

Anreicherung mit zusätzlichen Nachrichten ein. Vielfach waren solche Zusätze von Umständen abhängig, die wir nicht mehr zu erkennen vermögen. Die Verbreitung der Melker, Klosterneuburger und Admonter Annalen spiegelt ja selbst bereits das Zusammenwachsen Österreichs aufgrund sich einander bedingender und ergänzender religiöser und politischer Beziehungen wider. Kontakte von Personen, von Klöstern gleicher Observanzen oder durch reisende Mönche etwa führten aber auch zur Kenntnis von Einzelnachrichten, die man abschrieb oder aufschrieb, und sie erlauben daher keinen unmittelbaren Rückschluß auf die Existenz verlorener Annalenwerke oder das Wandern jeweils ganzer Hss. Es gab eben nicht allein den schriftlichen Weg für die Ausbreitung von Nachrichten, sondern immer waren auch Personen und Personengruppen mit individuellen, für uns oft nicht mehr durchschaubaren Interessen die Träger der Vermittlung und der Rezeption. Wir wissen z. B. nicht, was einen Annalisten bewog, welche vielleicht nur momentanen Umstände den Anlaß gaben, in den Archetyp der erhaltenen Überlieferung der erweiterten Klosterneuburger Annalen gerade die Weihe des Klosters Göttweig einzutragen, genau in der Form, in der sie auch in den Göttweiger Annalen steht¹⁸⁴). Aus der bloßen Tatsache mit Klebel zu folgern, daß dann auch der Kontext letztlich von Göttweig abhängig sein müsse, wenn sonst nichts dafür, aber vieles unwiderlegbar dagegen spricht, ist nicht statthaft¹⁸⁵). Es ist auch nicht einzusehen, wieso der ältere Teil der Schottenhandschrift mit Zwettl in direkter Verbindung stehen muß, wenn in ihm zu 1159 die Weihe von Zwettl notiert ist¹⁸⁶). Auf Wegen, die im einzelnen nicht immer zu erhellen sind, entstand das Geflecht der sogenannten österreichischen Annalen, dem ein verhältnismäßig einfaches und noch deutlich erkennbares Muster zugrunde liegt, wenn es auch mit der Zeit durch vielerlei Zutaten verdeckt wurde. Sie sind ein Beweis für die Verdichtung der Beziehungen in einem begrenzten Raum, dessen wachsende innere Geschlossenheit darin treffend zum Ausdruck kommt; aber zu meinen, daß Nachrichten immer und nur im Zusammenhang eines ganzen Annalenwerkes erworben werden konnten, das macht das lebendige Geschehen, das letztlich auch der österreichischen Annalistik zugrunde liegt, nicht etwa durchschaubarer, sondern vergewaltigt es.

¹⁸⁴) Jahresbericht zu 1083, vgl. SS 9, S. 609 mit n. a., im älteren Teil der Heiligenkreuzer Hs. von der Hand des zweiten Teils nachgetragen, und ebd. S. 601.

¹⁸⁵) Vgl. Klebel Tafel I.

¹⁸⁶) Vgl. oben Anm. 176.